

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*in den letzten Tagen blieb ein Gang ziemlich sicher nicht aus: der zum Friedhof. Manche sind regelmäßig dort anzutreffen, andere nur sehr selten. In den letzten Tagen haben sich so manche zwischen den Gräbern getroffen. Während liebevoll gepflanzt, gehegt und geschmückt wurde, haben wir an sie gedacht – an unsere Verstorbenen. Wir sind Erinnerungen nachgegangen, haben vielleicht sogar über sie gesprochen, unseren Kindern und Enkelin von ihnen erzählt. Von ihnen mussten wir Abschied nehmen – vielleicht gerade erst, oder es ist schon einige Zeit vergangen.*

*Erinnerungen, Sehnsucht. Wehmut, Fragen, Tränen – all das kostete uns viel Kraft. Und doch ist es so wichtig, dass wir uns ab und an ganz bewusst erinnern. Am evangelischen Friedhof hier in Gosau richtet sich unser Blick, nach vorne. Wie alle Gräber ausgerichtet sind, sind auch wir eingeladen bei unserem nächsten Besuch am Friedhof nach vorne auf das Kreuz zu schauen. Unseren Blick zu heben, uns bewusst zu machen, dass es leer ist das Kreuz. Wir wollen uns erinnern, was das bedeutet: der Tod ist besiegt. Wir haben begründete Hoffnung auf ein Wiedersehen in und durch Jesus Christus, unseren Herrn. Gott allein kann unsere Fragen beantworten und uns Halt geben. Denn er ist der HERR über Leben und Tod. Bis wir uns wiedersehen:*

*B'hiat di God –es behüte dich Gott, Pfarrerin Esther Eder*

### **Gedanken zum Totengedenken**

Sie ist schon spannend unsere Sprache...

Wenn ein Kind geboren wird, reden wir davon, dass es *das Licht der Welt erblickt*. Wenn ein Mensch stirbt, versuchen wir Menschen auch diesen Teil unseres Lebens zu umschreiben, um dem Unvermeidbaren das Angstvolle ein wenig zu nehmen. Es ist erstaunlich: Österreichische Germanistik-Studenten fanden sage und schreibe 630 Umschreibungen von dem, was auf einen jeden von uns zukommen wird. Sie geben Zeugnis von den unterschiedlichen Vorstellungen vom Tod und auch davon, welche Bedeutung der Tod für uns hat.

- Wenn jemand *heimgegangen* ist, so kommt darin die Ahnung zum Ausdruck, dass wir uns hier auf Erden nur vorübergehend aufhalten. Unsere Heimat liegt außerhalb dieser irdischen und sinnlich erfahrbaren Welt.

- Wenn jemand *entschlafen* ist. Dann vergleichen wir den Tod mit dem Schlaf. Wie der Schlaf ein Ausruhen von der Arbeit des Tages ist, so wird hier der Tod als ein Ausruhen von der Last des Lebens verstanden.

- *Hinübergehen, dahingehen, dahinfahren* – diese Ausdrücke findet man in alten volkstümlichen Texten. Hier ist der Tod eine Reise, eine Zwischenperiode. Ein Beispiel:

*"Ich lebe, und weiß nicht wie lang'; |  
ich sterbe, und weiß nicht wann, |  
ich fahre, ich weiß nicht wohin, |  
mich wundert, dass ich fröhlich bin."*

Dr. Martin Luther hat in einer seiner Predigten diesen Spruch umgeschrieben. Als Christinnen und Christen müssten wir eigentlich sagen:

*"Ich lebe, und weiß wohl wie lang'; |  
ich sterbe, und weiß wohl wann; |  
ich fahre, ich weiß wohl wohin, |  
mich wundert's, dass ich noch traurig bin."*

Warum konnte Martin Luther, warum dürfen wir das so sagen?!

In unserer heiligen Schrift und vor allem in den Evangelien finden wir viele Hinweise für einen begründeten Auferstehungsglauben. Einen davon möchte ich in dieser Stunde des Gedenkens vor allem in Erinnerung rufen.

Jesus sagt in seiner berühmtesten Rede, der Bergpredigt: *„Glücklich sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.“*

Da geht die Sonne auf – mit Jesus, mit dem leeren Kreuz geht die Sonne auf. In die Finsternis in unserem Abschiednehmen – in die Hoffnungslosigkeit und den Schmerz hinein sagt Jesus „Halt!“.

Jesus Christus ist für uns Christen nach der Dunkelheit der Nacht und des Todes der helle Tag. Seit seiner Auferweckung leuchtet er uns als dieses österliche Licht.

Wir dürfen diese innerliche Glaubenserfahrung auch heute noch machen. Ein Sonnenaufgang kann uns ebenso helfen, wie das Licht einer Kerze.

Ich wünsche uns allen, die Trauer um einen lieben Menschen in sich tragen, dass wir die Kraft geschenkt bekommen unseren Blick voller Zuversicht zu heben und auf diese leere Kreuz zu richten. Ich wünsche uns, dass wir bei jedem Sonneaufgang, den wir erleben und bei jeder Kerze, die wir entzünden Hoffnung tanken.

Ich wünsche uns allen, dass wir immer wieder in unserem Alltag erfahren dürfen, was der Psalm 36 ausspricht: *„Herr, bei dir ist die Quelle des Lebens. In deinem Licht schauen wir das Licht.“* Amen.